



Referat von Oberzolldirektor Rudolf Dietrich, Jahres-Medienkonferenz der Eidg. Zollverwaltung EZV, 5. Februar 2014, Bardonnex

Ich begrüsse Sie zur Jahres-Medienkonferenz von Zoll und Grenzwachtkorps. Zusammen mit meinen Kollegen werde ich Sie über die Ergebnisse informieren, die wir im letzten Jahr erzielt haben. Ein Jahr, das in allen Bereichen intensiv war. So zum Beispiel bei der **Migration** und bei der Bekämpfung der **grenzüberschreitenden Kriminalität und des organisierten Schmuggels**.

Bei der Migration, speziell bei den Flüchtlingsströmen, zeigt sich, dass sich Ereignisse in einem ganz anderen Teil der Welt auch auf die Schweiz und damit auf unsere Arbeit auswirken. Wir sind mehr denn je von internationalen Entwicklungen betroffen. Das hat sich auch bei den Terroranschlägen in Paris gezeigt. Damit sind die Sicherheit des Landes und die Diskussionen über Kontrollen an den Grenzen aktueller denn je geworden. Wir werden uns bewusst, dass absolute **Freiheit und Sicherheit** nicht miteinander zu haben sind. Mit diesem **Zielkonflikt** leben Zoll und Grenzwachtkorps seit jeher: Denn Menschen, die reisen, möchten am liebsten überhaupt nicht kontrolliert werden. Dieselben Menschen möchten aber auch, dass wir keine Kriminellen und Terroristen ins Land lassen. Um dies zu verhindern, braucht es Kontrollen.

Umgekehrt ist es aber genauso eine Illusion zu glauben, man könne die Grenzen komplett abriegeln. Das ist heute undenkbar, bei über 700 000 Menschen, die unsere Landesgrenze täglich überqueren. Auch die Wirtschaft ist auf offene Grenzen angewiesen. Was wir aber tun können und müssen, ist, mit Behörden im In- und Ausland eng zusammenarbeiten und Informationen austauschen. Nur so können wir unsere **Kontrollen so gezielt wie möglich** durchführen. Diesen Austausch pflegen wir auch intensiv mit den Genfer Behörden. Wie Sie wissen, haben wir mit dem Kanton eine Vereinbarung abgeschlossen. Darin ist die Zusammenarbeit zwischen der Kantonspolizei und dem Grenzwachtkorps geregelt. Diese hat sich bewährt und funktioniert gut. Im vergangenen Jahr haben zudem Gespräche mit der **Genfer Regierung** stattgefunden. Ziel dieser Gespräche ist es, die Sicherheit für die Menschen zu verbessern. Ausserdem wollen wir auch die hier ansässigen Firmen besser schützen, indem wir Warenschmuggel und Schwarzarbeit noch besser bekämpfen. Mehr dazu wird Ihnen nachher der Westschweizer Zolldirektor Jérôme Coquoz sagen.

Die **Bekämpfung des Schmuggels** ist für Schweizer Firmen existenziell - besonders in den Grenzregionen. Das Gewerbe hat es schwer, gegen die ausländische Konkurrenz zu bestehen. Sie müssen gegen die tieferen Preise in den Nachbarländern kämpfen und neuerdings auch gegen den günstigeren Euro. Dazu kommt, dass sich Einkaufstouristen bei Einkäufen im Ausland die ausländische Mehrwertsteuer zurückerstatten lassen können. In Frankreich beläuft sich der Mindestbetrag für Einkäufe auf 175 Euro, damit sich die Leute die MWST von 20 % zurückerstatten lassen können.

Ich möchte klarstellen, dass wir hier nicht von Gelegenheitsschmugglern reden, die ab und zu ein paar Kilo Lebensmittel am Zoll vorbei einführen. Nein, hier geht es um Schmuggel, der gewerbs- und bandenmässig organisiert ist. Da werden tonnenweise Lebensmittel illegal

über die Grenze verschoben. Das ist **Wirtschaftskriminalität**, die den Standort Schweiz schädigt. Und zwar in dreifacher Hinsicht:

1. **Konsumentinnen und Konsumenten:** Bei geschmuggelten Waren weiss man nicht, woher sie kommen, wie sie produziert und transportiert wurden. Die Konsumenten werden mit falschen Angaben getäuscht. Zudem besteht die Gefahr, dass die Waren oft verdorben sind, weil sie ungekühlt transportiert werden.
2. **Wirtschaft:** Hier führt Schmuggel zu Wettbewerbsverzerrung. Das heisst, wer ehrlich abrechnet und Steuern zahlt, ist nicht mehr konkurrenzfähig und muss unter Umständen Stellen abbauen.
3. **Staat:** Dem Staat entgehen Einnahmen, die nachher den Bewohnerinnen und Bewohnern fehlen: in der Bildung, im Gesundheits- oder Sozialwesen.

Jedes Jahr werden Hunderte Tonnen von **Lebensmitteln** in unser Land geschmuggelt - Millionen an Steuern hinterzogen. Im grössten Fall im letzten Jahr schmuggelte ein Gastronom rund 40 Tonnen Lebensmittel und hinterzog dabei Steuern in der Höhe von über 30 000 Franken. In einem anderen Fall schmuggelte ein Händler rund 5 Tonnen hochwertiges Rindfleisch in die Schweiz und hinterzog dabei rund 110 000 Franken an Steuern und Zöllen.

Lebensmittelschmuggel ist ein Thema, das unsere **Zollfahndung** stark beschäftigt. Es ist aber längst nicht das einzige. Geschmuggelt wird alles, wofür Steuern bezahlt werden muss. So zum Beispiel auch für die Einfuhr von Pferden. Hier hatten wir einen ausserordentlichen Fall, bei dem ein Händler über 100 Pferde in die Schweiz eingeführt hat. Er hat diese auch beim Zoll angemeldet – aber weit unter dem effektiven Preis. Auf gefälschten Rechnungen deklarierte er den Wert der Tiere mit 30 000 Franken. In Tat und Wahrheit hatte er für einzelne Pferde über 1 Mio. Franken bezahlt. Er musste über 100 000 Franken an Steuern und Zöllen nachbezahlen, plus Busse.

Zum Glück zahlen die meisten Unternehmer die Abgaben und tragen so dazu bei, den Wohlstand in der Schweiz zu sichern. So sind im vergangenen Jahr **23,6 Mia. Franken über den Zoll in die Staatskasse** geflossen. Das ist mehr als ein Drittel der gesamten Einnahmen des Bundes.

Die Aufgaben des Schweizer Zolls sind extrem vielfältig. Wir sind für den **Vollzug von über 150 Gesetzen** zuständig. Wir müssen nicht nur dafür sorgen, dass Abgaben bezahlt werden, sondern auch, dass keine verbotenen Waffen, keine Drogen, keine gefälschten Waren, keine Kriminellen oder Terroristen etc. ins Land gelangen. Hier zeigt sich, dass die Kontrollen wirksam sind. So sieht die Bilanz 2014 an der Grenze aus. Pro Tag haben unsere Mitarbeitenden:

- 65 Mio. Franken Einnahmen erzielt
- 3 Fälle mit Diebesgut oder Einbruchsmaterial festgestellt
- 51 Personen angehalten, die zur Fahndung ausgeschrieben oder mit einem Einreiseverbot belegt waren
- 5 gefälschte oder nicht zustehende Ausweise beschlagnahmt
- 7 verbotene Waffen und 7 kg Drogen sichergestellt
- 39 rechtswidrige Aufenthalte festgestellt
- 5 Sendungen mit verbotenen Medikamenten und Dopingpräparaten sowie 88 gefälschte Markenartikel aus dem Verkehr gezogen

Dies sind nur ein paar Beispiele für die Ergebnisse im letzten Jahr. Details finden Sie in der Medienmappe.

Nun noch kurz zum **Einkaufstourismus**, der wieder an Aktualität gewonnen hat. Für uns ist das nichts Neues. Die Schweizer haben schon immer viel jenseits der Grenze eingekauft. 2011 verzeichneten wir wegen des günstigen Euros eine markante Steigerung und aktuell nochmals. Das bedeutet: mehr Verkehr an den Grenzübergängen, mehr Zollanmeldungen, aber auch mehr Schmuggel. An den Spekulationen über das Volumen der Auslandeinkäufe der Schweizer Konsumenten können wir uns mangels Zahlen nicht beteiligen. Aber ich möchte einmal mehr betonen: Wir fokussieren auf den grossen, bandenmässig organisierten Schmuggel.

Zum Schluss noch ein Wort zu den neuen **Zollbestimmungen im Reiseverkehr**, die Mitte 2014 in Kraft getreten sind. Die Regeln sind massiv vereinfacht worden. Dies beschleunigt den Grenzübertritt. Nach rund einem halben Jahr kann ich sagen, dass sich unsere Erwartungen erfüllt haben. Die meisten Reisenden kennen die neuen Bestimmungen. Ob und wie viele Abgaben bezahlt werden müssen, ist heute viel einfacher und schneller zu bestimmen. Nicht nur für die Reisenden, sondern auch für unsere Mitarbeitenden.